



Neuntes Kapitel.

Die Fährtenfucher.

En näher Treuherz der Gegend kam, in welcher die Farm gelegen war, einen desto ernsteren, ja zuletzt bekümmerten Ausdruck nahmen seine Züge an. Ofters richteten sich seine Blicke zu Boden, wo sie etwas zu suchen schienen. „Es sind viele, sehr viele Rothhäute in dieser Gegend gewesen“, summt er halblaut vor sich hin, während er seine Schritte immer mehr beschleunigte.

„Sind sie jetzt nicht mehr da, Massa?“ fragte der Neger.

„Nein, die Spuren sind schon einige Tage alt. Die Pawnee-Krieger sind weiter gezogen. Gott gebe, daß sie vor ihrem Abzuge kein Unglück angerichtet haben.“

„Massa denkt dabei an die Farm, nicht wahr?“

„Es ist so.“

„Cäsar hat geringe Sorge. Die Farm ist nicht so leicht zu nehmen.“

„Dir könnte es ja auch recht sein, wenn sie von den Indianern genommen und zerstört worden wäre.“

„Wie meint Massa dies?“

„Hast Du nicht gegründete Ursache, die, welche die Farm bewohnen, zu hassen?“

„Massa denkt Übles von Cäsar“, sagte der Neger betrübt.

„Es ist doch ganz natürlich“, beharrte der Letztere, „daß Du die nicht lieben, denen nicht Gutes wünschen kannst, die Dir so viel Böses zugefügt haben.“

„Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr!“ so sagt das schöne heilige Buch, welches Massa Smid mich kennen gelehrt.“